



**Petter Classen
(1924-1980)**

**Nachruf auf RETER CLASSEN
von J. FLECKENSTEIN**

Am 23. Dezember 1980 ist Peter Classen in Alter von sechsundfünfzig Jahren unerwartet früh von uns gegangen. Auf der Höhe seines Schaffens, war er, engagiert wie eh und je, voller Pläne, die er in gewohnter Tatkraft in mehreren Vorarbeiten bereits so weit gefördert hatte, daß sie konkrete Gestalt anzunehmen begannen, als ihn die türkische Krankheit überfiel, um ihm schon nach wenigen Tagen die Feder für immer aus der Hand zu nehmen. Obwohl seine letzten Arbeiten nun unvollendet bleiben und sein Lebenswerk damit insgesamt einen fragmentarischen Charakter erhält, hinterläßt er in der langen Reihe seiner sachlich strengen, zupackenden und stets förderlichen Untersuchungen ein Werk, das ihn schon seit Jahren als einen der besten Kenner der Geschichte des frühen und hohen Mittelalters ausweist.

Peter Classen war Historiker und Gelehrter von reinstem Geblüt: ein Historiker, dem der Umgang mit den Quellen zum Lebensbedürfnis geworden war, und ein Gelehrter, dem die Überlieferung der lateinischen wie der griechischen Kulturwelt wie wenigen zur Verfügung stand. Seine Gelehrsamkeit war so sehr ein Teil seiner selbst, daß sie zusammen mit dem Bewußtsein seiner hanseatischen Herkunft sein Selbstbewußtsein bestimmte. Engagiert und distanziert zugleich, war er immer »bei der Sache« - im Gespräch wie in seinen Arbeiten von unbestechlicher Sachlichkeit und Lauterkeit.

Unter diesen Prämissen nimmt es nicht wunder, daß der Schüler von Hans Ulrich Instinsky in Hamburg, von Wilhelm Berges, Hermann Heimpel und Percy Ernst Schramm in Göttingen in seinem Fach, das er mit der klassischen Philologie kombiniert hatte, schnell und geradlinig vorankam. So folgte auf das 1950 mit der Promotion in Göttingen abgeschlossene Studium die Assistentenzeit am Friedrich-Meinecke-Institut in Berlin, an dessen Aufbau er sich mit freudiger Zuversicht und Energie beteiligte; darauf 1957 die Tätigkeit als Oberassistent in Mainz, wo er sich 1958 habilitierte. Vier Jahre später ging er als Ordinarius nach Gießen, nach weiteren vier Jahren (1966), nachdem er

*Anm: Dieser Nachruf stellt die überarbeitete und im zweiten Teil stark veränderte Fassung des Vorwortes zu den Ausgewählten Aufsätzen von Peter Classen dar, die der Unterzeichnete in Verbindung mit Carl Joachim Classen und Johannes Fried 1983 als Band 28 der »Vorträge und Forschungen« des Konstanzer Arbeitskreises herausgegeben hat.

einen gleichzeitigen Ruf an seine Heimatuniversität Hamburg abgelehnt hatte, nach Heidelberg, wo er bald heimisch wurde und als akademischer Lehrer wie als Forscher eine intensive Tätigkeit entfaltete. Aus tiefster Überzeugung den hohen Maßstäben der alten Universität verpflichtet, trat er in Heidelberg bewußt in die Spur seiner bedeutenden Vorgänger, um sie fortzusetzen. Es hat ihn deshalb tief geschmerzt, als bald deutlich wurde, daß der unaufhaltsame Übergang der Universität zur Massenuniversität deren Leistungsfähigkeit spürbar schwächte. Und da es seiner Natur widersprach, politischen Tagesmoden Konzessionen zu machen, suchte er wenigstens in seinem Seminar den hohen Standard wissenschaftlicher Ausbildung aufrecht zu halten, auf dem der Ruhm der alten Universität beruht hatte. So war es sein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, das ihn als Lehrer gleichsam »bei der Stange« hielt. Doch war es bezeichnenderweise vor allem die Forschung, die ihm die Kraft dazu gab. In ihr hat er in zunehmendem Maße die Befriedigung gesucht und gefunden, die ihm für die Durchführung seiner Arbeit unentbehrlich war - wie jedem, der seine Aufgabe mit dem vollen Einsatz seiner Person zu erfüllen sucht.

Dabei war und blieb ihm wesentlich, sich im Einklang mit denen zu wissen, die sich, wie er selbst, ganz in den Dienst der Wissenschaft stellten. So hielt er mit Nachdruck an der Idee der Gelehrtenrepublik fest, und er fühlte sich den Gremien und Institutionen am engsten verbunden, in denen ihm die Gelehrtenrepublik noch lebendig schien: der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg, den Monumenta Germaniae Historica, deren Zentralkommission er als Vertreter der Heidelberger Akademie angehörte, und dem Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, zu dem er schon als Assistent Zugang gefunden hatte. Für die Akademie, die Monumenta und den Arbeitskreis war ihm keine Mühe zu viel, so daß sie ihrerseits Grund hatten, seine Mitwirkung auf höchste zu schätzen. Im Konstanzer Arbeitskreis, der sich in seinem Kern als Freundeskreis versteht, gehörte er seit dem Abschied Theodor Mayers aus Konstanz im Sommer 1968 zusammen mit Helmut Beumann und dem Unterzeichneten dem dreiköpfigen Vorstand an; 1970/71 hat er als Vorsitzender die Geschäfte geführt. Vor allem aber hat er sich mit der ihm eigenen Intensität an den wissenschaftlichen Unternehmungen des Arbeitskreises beteiligt und mehrere seiner Tagungen vorbereitet und betreut, so noch zuletzt die Tagung über »Schule und Universität im Mittelalter«, deren Durchführung im Frühjahr 1981 er nicht mehr erleben sollte. Mehrere Bände der »Vorträge und Forschungen« wurden - in der Regel jeweils mit einem eigenen Beitrag - von ihm herausgegeben. Sie stellen einen gewichtigen Teil seiner eigenen Forschungsleistung dar, der ihm bleibend mit dem Konstanzer Arbeitskreis verbindet.

Entscheidend war für ihn immer, daß die Forschung zu ihrem Recht kam. Um sie drehte sich seit seinem wissenschaftlichen Beginn sein Sinnen und Trachten. Ihrer Erweiterung, Vertiefung, Bereicherung galt sein unermüdliches Bemühen, das dementsprechend reiche Früchte getragen hat. Sie liegen neben seinen Büchern, insbesondere der bereits ungewöhnlich ausgereiften Dissertation über »Kaiserreskript und Königsurkunde« und der bedeutenden, die geistige Welt des 12. Jahrhunderts umspannenden Habilitationsschrift über den eigenwilligen Reformier Gerhoch von Reichersberg, die beide den Rang von Standardwerken erlangt haben, in einer Vielzahl von z. T. umfangreichen Aufsätzen und Abhandlungen vor. Von diesen Aufsätzen darf man sagen, daß ihnen insgesamt innerhalb der wissenschaftlichen Hinterlassenschaft Peter Classens, die sich uns jetzt als sein Gesamtwerk darstellt, nicht nur nach ihrer beträchtlichen Zahl, sondern auch nach ihrem Gehalt keine geringere Bedeutung zukommt als seinen großen Publikationen. In ihnen spiegelt sich am deutlichsten wider, wie er arbeitete, wie weit er ausgriff und was ihm am Herzen lag. So ist charakteristisch, daß er ein Thema, das ihn einmal angezogen hatte, nicht mehr aus dem Sinn verlor. Es ging ihm nach und arbeitete gleichsam in ihm fort, und früher oder später griff er es wieder auf, um es unter neuen Gesichtspunkten oder in erweitertem Rahmen weiterzuführen. Auf diese Weise schälten sich bestimmte Grundelemente heraus, um die sich seine Arbeiten gruppieren. Sie stehen mit seinen großen Publikationen in Zusammenhang, greifen aber weit über sie hinaus, und gerade in den letzten Jahren hatte er sich in mehreren Studien zur Frühgeschichte der Universität verstärkt einem Lieblingsthema zugewandt, für das er eine zusammenfassende Darstellung plante. Er hat diesen Plan nun leider nicht mehr ausführen können.

Es war daher ein naheliegender und guter Gedanke seines Schülers und Freundes Johannes Fried, diese letzten Studien Peter Classens druckfertig zu machen und sie mit seinen früheren Aufsätzen, die das Generalthema Schule und Universität umkreisen, zusammenfassend zu publizieren. Sie sind inzwischen unter dem Titel »Studium und Gesellschaft im Mittelalter« in der Schriftenreihe der Monumenta Germaniae Historica erschienen.

Die Aufsätze zur Universitätsgeschichte bilden einen Schwerpunkt im Gesamt der Arbeiten Classens, einen Schwerpunkt, dem er selber großen Wert beimaß, neben dem es aber eine Reihe weiterer Schwerpunkte gibt, die für seine Bemühungen nicht weniger charakteristisch und für die Forschung nicht weniger bedeutsam sind.

Eine Auswahl dieser Aufsätze, die alle anderen Schwerpunkte berücksichtigt und damit einen repräsentativen Querschnitt durch seine Arbeiten bietet, wurde im Auftrag des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschi-

chte in einem zweiten Aufsatzband vom Unterzeichneten in Verbindung mit dem Bruder des Verstorbenen, Carl Joachim Classen, und seinem Schüler und Kollegen Johannes Fried herausgegeben. Er liegt seit 1983 als Band 28 der «Vorträge und Forschungen» des Konstanzer Arbeitskreises vor.

Beide Aufsatzbände verstehen sich als posthume Huldigungen an Peter Classen, der uns in seiner wissenschaftlichen Hinterlassenschaft gegenwärtig bleibt.

Josef Fleckenstein